Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

Lamberti, Paulus Friedrich

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,69

2. Exemplar unter der Signatur: SprXIII 4c 2d: 5,220

urn:nbn:de:gbv:45:1-1149273

Visual Library

Vier schöne neue Lieder.

1) Jetzt will ich euch was singen.
2) Wer ist der Held, der ernst vor.
3) Bin ich gleich ein alter Knabe.
4) Steh' ich in finster'r Mitternacht.

Gedruckt von P. F. Lamberti in Bremerlehe.

Das Erste.

1. Jetzt will ich euch was singen, doch gebt mir wohl Acht, Ihr kennt mich ja, den losen Ku, Der neulich so vielen Spektakel gemacht, Er läßt keinen Menschen in Ruh; Er flieht in die Gärten und kommt an die Fenster. Wo zwei sind, da kömmt er dazu Und immer mit seinem Spitzbubengeschrei, Mit seinem fatalen Ku, Mit seinem fatalen Ku ku.

2. Hat einer ein Liebchen bei dunkeler Nacht, Denkt sich so frank und so frei, So ist es, als hätt' es der Teufel gemacht, Der Tagedieb ist immer dabei. Man küßt sich so herzlich und ist so vergnügt, Und freut sich der seligen Ruh. Doch eh' man es sich versieht, Da sitzt er in der Ecke, Der Spitzbube mit seinem Ku, Der ꝛc.

3. Den Weibern, ach Gott, es ist oft ein Graus, Wie führt er die manchmal nicht an; Kaum ist der Mann zum Bierhaus hinaus, Da leitet der Kurmacher an. Man setzt sich zusammen und ist so vergnügt. Lacht über den Mann noch dazu, Doch eh' man es sich versieht, Da sitzt er in der Ecke, Der Spitzbube mit seinem Ku, Der ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

oft auch viel zu
arein, Da heißt
lafen, Ich geh'
ich an der Ecke,
das Liebchen da-
Garten hinein,

ohl Acht, Nehmt
mt euch vor die-
ihr fürwahr kei-
n bei Sommer
übsch zu. Sonst
nder, Am Ende

e.

dier.

r meinen Fahnen
nd kühn, Sein
mahnen, Wer
nn? Zum Feld-
Es ist La Tour,

ltbesieger, Napo-
Und vortritt ern-
Held La Tour,
r spricht, erzürne
der Grenadier.

n zu neuen Sie-
Held; Ließ keck
n, Bis ihm ein
süßer Tod! ich
und starb der

Kampfgenossen,
uch zum Grab;
rein umschlossen,

arbkarte #13 B.I.G.
Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Landesbibliothek Oldenburg

Vier schöne neue Lieder.

1) Jetzt will ich euch was singen.
2) Wer ist der Held, der ernst vor.
3) Bin ich gleich ein alter Knabe.
4) Steh' ich in finster'r Mitternacht.

Gedruckt von P. F. Lamberti in Bremerlehe.

Das Erste.

1. Jetzt will ich euch was singen, doch gebt mir wohl Acht, Ihr kennt mich ja, den losen Ku, Der neulich so vielen Spektakel gemacht, Er läßt keinen Menschen in Ruh; Er flieht in die Gärten und kommt an die Fenster. Wo zwei sind, da kömmt er dazu Und immer mit seinem Spitzbubengeschrei, Mit seinem fatalen Ku, Mit seinem fatalen Ku ku.

2. Hat einer ein Liebchen bei dunkeler Nacht, Denkt sich so frank und so frei, So ist es, als hätt' es der Teufel gemacht, Der Tagedieb ist immer dabei. Man küßt sich so herzlich und ist so vergnügt, Und freut sich der seligen Ruh. Doch eh' man es sich versieht, Da sitzt er in der Ecke, Der Spitzbube mit seinem Ku, Der ꝛc.

3. Den Weibern, ach Gott, es ist oft ein Graus, Wie führt er die manchmal nicht an; Kaum ist der Mann zum Bierhaus hinaus, Da leitet der Kurmacher an. Man setzt sich zusammen und ist so vergnügt. Lacht über den Mann noch dazu, Doch eh' man es sich versieht, Da sitzt er in der Ecke, Der Spitzbube mit seinem Ku, Der ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Den Männern, den'n macht er oft auch viel zu schaffen, Er mischt sich halt überall darein, Da heißt es: lieb Weibchen, leg' du dich nur schlafen, Ich geh' noch ein wenig zum Wein; Doch gleich an der Ecke, da ist's abgemacht, Da kommt schon das Liebchen dazu. So will man geschwind in den Garten hinein, Da sitzt der Spitzbube Ku, Der ꝛc.

5. Zuletzt ihr Mädchen gebt mir wohl Acht, Nehmt weislich den Rath von mir an, Nehmt euch vor diesen Hallunken in Acht, Sonst kriegt ihr fürwahr keinen Mann. Verschließet eure Thüren bei Sommer und Winter, Und machet die Fenster hübsch zu. Sonst schreit euch, auf Ehre! ihr lieben Kinder, Am Ende ein kleiner Ku. Am ꝛc.

Das Zweite.

Der alte Grenadier.

1. Wer ist der Held, der ernst vor meinen Fahnen In Jugendkraft einher geht stolz und kühn, Sein Schneehaupt will so wunderbar mich mahnen, Wer ist der Mann mit solch ein Kriegersinn? Zum Feldherr! spricht mit Lust der Offizier: Es ist La Tour, dein erster Grenadier.

2. Du, rufet laut, der große Weltbesieger, Napoleon, wer fordert Dich zum Kampf? Und vortritt ernsten Schritts der greise Krieger, Der Held La Tour, ergraut im Pulverdampf. Mein Kaiser spricht, erzürne nimmer mir, Aus Liebe ward ich wieder Grenadier.

3. Und drauf und dran ging's nun zu neuen Siegen, Im ersten Gliede stand der alte Held; Ließ keck sein Blei dem Feind entgegen fliegen, Bis ihm ein Speer das brave Herz zerschellt. O, süßer Tod! ich sterb' vor Frankreich hier, Er sprach und starb der alte Grenadier.

4. Da weinten laut die wackern Kampfgenossen, Und bringen ihn nach Kriegsgebrauch zum Grab; Sein treues Herz vom gold'nen Schrein umschlossen,

Landesbibliothek Oldenburg

Blickt von dem Adler siegreich nun herab, Und jeder ruft begeistert für und für, Hier ruht das Herz vom ersten Grenadier.

5. Zu Straßburg stand in langen schönen Reihen Das Regiment, der Kaiser tritt heran; Wo ist La Tour? da schluchzten alle Treuen Und fordert ernsten Schritts den Flügelsmann. Die Trommel rauscht, der Adler huldigt Dir, Für Frankreich starb der erste Grenadier.

6. Der Kaiser spricht: Sein Regiment zu Ehren, Bewahrt dem heil'gen Brauche immer Treu, So oft von ihm man den Apell wird hören, So ruft ein Herold aus mit heil'ger Scheu, Die Trommel rauscht, die Fahne senket Ihr, Für Frankreich starb sein erster Grenadier.

Das Dritte.

1. Bin ich gleich ein alter Knabe, Wenig Schritte nur zum Grabe, Lieb' ich doch von nah und fern Auch die hübschen Mädchen gern, Lieb' ich doch von nah und fern Auch die hübschen Mädchen gern. Doch wenn ich von fern eins seh', Wird mir gleich ums Herz so weh', Mit ganz unnennbaren Schmerzen Klopft es mir in meinem Herzen. Tick, tack, te, tick, tack, te, lomtera tralala. Tick, tack, te, tick, tack, te, lomtera la la.

2. Alt war ich kaum sechszehn Jahr, Wußt' ich schon was Liebe war, :,: Ward von mir trotz aller List Manches Mädchen schon geküßt; :,: Anfangs sträubt sich jede sehr Hält jedoch das Mäulchen her. Doch die Weiber zu benennen, Sind weit schlimmer als die Männer. La, la, la, la, la, la, lomtera tralala :,:.

3. Doch ihr Leute hört mir zu — Was geschieht in stiller Ruh; :,: Auf einer Leiter warte ich, Liebchens Fenster öffnet sich. :,: Doch nur denkt euch diesen Schreck, Man zog mir die Leiter weg, Zwanzig

Landesbibliothek Oldenburg

Fuß fiel ich herunter, Und da ging es noch viel bunter. Piff, paff, puff, piff, paff, puff, lomtera tralala :,:.

4. Ach du kleiner Herzensdieb, Habe mich ein wenig lieb, :,: Schließ mich ein in Deinen Arm, Wird mir gleich ums Herz so warm. :,: Komm nur her mein liebes Kind, Gieb mir gleich ein'n Kuß geschwind, Hört ihr Herren und laßt euch sagen, Hört ihr nicht das Herze schlagen? Bim, bam, bum, bim, bam, bum, lomtera tralala :,:.

Das Vierte.

1. Steh ich in finster'r Mitternacht Ganz einsam auf der fernen Wach', So denk' ich an mein fernes Lieb, Ob es mir treu und hold verblieb. Als ich zur Fahne fort gemußt, Hat sie so herzlich mich geküßt, Mit Bändern meinen Hut geschmückt Und weinend mich ans Herz gedrückt.

2. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, Drum bin ich froh und wohlgemuth, Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, Wenn es an holdem Lieb gedacht. Doch bei der Lampe mildem Schein Gehst du wohl in dein Kämmerlein, Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn, Wohl für den Liebsten in der Fern'.

3. Und wenn du traurig bist und weinst, Mich von Gefahr umrungen meinst, Sei ruhig, sei in Gottes Hut, Lieb' ein treues Soldaten Blut. Die Glocke schlägt, jetzt naht die Runde, Und löst mich ab zu dieser Stunde; Schlaf' wohl in deinem Kämmerlein Und denk' in deinem Traume mein.

Landesbibliothek Oldenburg

111

Drei neue Lieder.

1. Es herrscht jetzt in der ganzen Welt.
2. Bang' maaken gelt nich.
3. Ich liebe dich, stets inniglich.

Das Erste.

Es herrscht jetzt in der ganzen Welt viel Sorg und Nahrungsklage, denn überall fehlt es an Geld nach allgemeiner Sage; Drum hört man klagen Groß und Klein Und wenige nur möchten sein, Die nicht zu klagen hätten, Darauf wollt ich wohl wetten.

Fast überall sieht Holz und Brod Tagtäglich man aufschlagen, Doch was hauptsächlich machet Noth Das will ich Euch wohl sagen, Der Kaffee ist's, der sie uns schafft, Er raubt den Menschen Muth und Kraft, Mehr als der Saft der Trauben, Das könnet Ihr mir glauben.

Sonst aß früh einen Mehlbrei man, Der gab gesunde Säfte, Und ging gleich an die Arbeit dann Und an die Hausgeschäfte. Jetzt trinkt man Lurke schwarz und weiß Gemacht aus Kaffeebohnen, Und stürzt sie hinter siedend heiß In Hütten und auf Thronen.

Denn wenig Weiber giebt es mehr, Die könn'n ohn' Kaffee leben, Stets muß der Mann, bei meiner Ehr' Das Geld zu diesem geben, Dann muß, zu seinem Schabernack, Er Zucker, Milch, wohl auch Zwieback Und Kuchen dazu kaufen, Er möchte davon laufen.

Und dennoch gings, wenn sie allein Den lieben Kaffee tränken; Doch stets soll auch Gesellschaft sein, Wie man sich wohl kann denken. Denn Klatschen ist der Weiber Lust, Wirft auch der Mann sich in die Brust, Sie könn'n das Maul nicht halten; Es bleibet stets beim Alten.

Da werden Reden dann geführt Von Moden, Spitzen, Hauben; Stets wird was Neues aufgespürt, Dem Mann das Geld zu rauben, und will er dieses geben nicht, So heißt er gleich ein schlechter Wicht, Der, statt die Frau zu lieben, Sie nur sucht zu betrüben.

Der Kinder wird nicht mehr gedacht, Man läßt sie sorglos laufen, In Ordnung wird auch nichts ge=

Landesbibliothek Oldenburg